

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaf, Kindlein, schlaf . . .

So beginnt ein uraltes Wiegenlied. Es kam mir in den Sinn, als ich auf der **St.-Galler** Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige vorsprach, um nähere Angaben über einen **Säuglingspflegekurs für junge gehörlose Töchter und Frauen** zu erhalten. Es entwickelte sich folgendes Gespräch mit Fräulein Ruth Kasper, der Leiterin der Beratungsstelle:

Ro.: «Fräulein Kasper, wie sind Sie auf den Gedanken gekommen, einen solchen Kurs durchzuführen?»

Frl. K.: «Vor einigen Monaten hat eine junge gehörlose Frau ihr erstes Kindlein geboren. Seither habe ich mich oft gefragt: Weiss diese junge Mutter, wie sie ihr Kindlein richtig pflegen kann? Wo und wie hat sie es gelernt? Was wissen unsere jungen Töchter und Frauen über die Säuglingspflege? Wissen sie, was ein Kindlein braucht, damit es gesund und zufrieden sein kann, damit es sich gut entwickelt? Diese Fragen haben mir keine Ruhe gelassen, und dann habe ich eben Einladun-

gen zu einem Säuglingspflegekurs verschickt.»

Ro.: «Haben die Eingeladenen Interesse für einen solchen Kurs gezeigt und wie viele Anmeldungen haben Sie erhalten?»

Frl. K.: «Zu meiner Freude war das Interesse gross. Zehn Töchter im Alter von 16 bis 23 Jahren und eine junge Frau haben sich zur Teilnahme verpflichtet. Der Kurs begann am 8. September 1967 und fand jeden Freitagabend bis Ende Oktober statt. Der Kursabend dauerte jedesmal zwei Stunden.»

Ro.: «Wollen Sie mir etwas davon verraten, was an diesem Kurs alles besprochen wurde?»

Frl. K.: «Das Kursprogramm umfasste folgende Frage: Anlage und Vererbung — Befruchtung und Schwangerschaft — Geburt — Pflege des Säuglings — Praktische Übungen im Baden und Wickeln des Kindes — Erzieherische Fragen (Gewöhnung usw.) — Ernährung des Kleinkindes, praktische Anleitungen vom Milchbrei bis zum Birchermüsl.»

Ro.: «Ein so umfassendes Programm durchzuarbeiten war gewiss nicht leicht. Wen haben Sie als Kursleiterin gewinnen können?»

Frl. K.: «Wir haben Glück gehabt. Schwester Louise Heuberger, diplomierte Kinderpflegerin und Säuglingsfürsorgerin in St. Gallen, war sofort bereit. Sie hat schon viele solche Kurse mit Fortbildungsschülern durchgeführt.»

Ro.: «Aber das waren doch immer hörende Schülerinnen. Hatte Schwester Louise schon einmal einen Kurs mit gehörlosen Töchtern geleitet?»

Frl. K.: «Nein, dieser Kurs war der erste Versuch für Schwester Louise. Und ich darf jetzt schon sagen, dass er gut gelungen ist. Am Anfang gab es natürlich einige Schwierigkeiten wegen der sprachlichen



Was wissen die zwei wohl noch schnell einander unter der Türe zu erzählen, bevor die Kursarbeit beginnt?

Jenny Büchler †

Am 2. Dezember starb im Krankenhaus Trogen AR in ihrem 71. Lebensjahr Jenny Büchler aus St. Gallen. Die Verstorbene stammte aus einer kinderreichen Familie. Sie war das drittjüngste von 15 Kindern. Nach beendeter Schulzeit in der Taubstummenschule St. Gallen kehrte sie wieder in den Kreis ihrer Familie zurück. Später lebte sie mit einer älteren Schwester zusammen und fand während etwa 15 Jahren in der Schokoladefabrik Maestrani in St. Georgen-St. Gallen als Hilfsarbeiterin Arbeit und Verdienst. Aus gesundheitlichen Gründen musste sie dann die Stelle aufgeben. Sie beschäftigte sich nun mit Heimarbeit (Stricken) und war glücklich, so ihre Zeit mit nützlicher Arbeit verbringen zu können. Still und bescheiden ging Jenny Büchler ihren Lebensweg. Sie stand auch im Gehörlosenbund, dessen Versammlungen sie regelmässig besuchte,

immer im Hintergrund. Um so dankbarer war sie für jedes freundliche Wort und die kleinste Aufmerksamkeit, die man ihr schenkte. Dann verlor sie ihre Schwester durch den Tod. Das war für Jenny Büchler ein schwerer Schlag, als ob die Sonne für immer untergegangen sei. Einsam und innerlich heimatlos geworden, fand sie Aufnahme im Alters- und Wohnheim für Taubstumme in Trogen. Verständnisvoll betreut von Hauseltern und Angestellten, lebte sie hier noch gut zwei Jahre. Kurz bevor die ersten Adventslichter angezündet wurden, löschte ein erneuter Schwächeanfall das Lebenslicht von Jenny Büchler aus. Auch stille, bescheidene und von der Allgemeinheit wenig beachtete Menschen hinterlassen nach ihrem Heimgang eine spürbare Lücke.

A. R.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Gesundheit bis in das Alter!

Gesundheit ist ein wertvolles Gut

Man denkt oft erst in den Tagen der Krankheit daran. Ein altes Sprichwort sagt: «Auf das Glück und die Gesundheit achtet man nicht, solange man beides besitzt.» Viele Leute lernen erst nach einer schweren Krankheit die Gesundheit zu schätzen und auf sie achtzugeben. Jeder Mensch kann etwas zur Erhaltung seiner Gesundheit tun, und wenn er sich reichlich Mühe gibt, so kann er sogar sehr viel dafür tun. Das heisst freilich nicht, dass man nie krank zu werden braucht, wenn man nur gut aufpasst. Auch der Vorsichtigste kann krank werden, aber bestimmt seltener, und dann kann er eine Krankheit auch besser überstehen.

Altern muss kein krankhaftes Geschehen sein

Dank wissenschaftlichen Erkenntnissen und ärztlicher Kunst hat sich die Lebens-

erwartung beträchtlich erhöht. Das wäre schon Grund zu besonderer Freude, denn jedermann möchte den Tod weit in der Ferne wissen. Nur wer unheilbar krank ist und leidet, begrüßt den Tod als Erlöser. Viele Leute möchten nicht gerne zu alt werden, weil sie sich vor den Altersbeschwerden fürchten und weil sie nicht andern zur Last fallen möchten. Gewiss, das Alter kann vielerlei Beschwerden mit sich bringen, die nur mit viel Geduld zu ertragen sind. Aber die ärztliche Wissenschaft ist heute überzeugt, dass ein Mensch noch lange über das Durchschnittsalter von 70 Jahren hinaus jung und gesund bleiben könne, wenn er sich einer gesunden und vernünftigen Lebensweise befleissigt. Das Altern sei kein krankhaftes Geschehen, sondern verschiedene Funktionsstörungen, die zu vermeiden gewesen wären. Sie sind es, die die sogenannten Altersbeschwerden verursachen.

Es wird zu reichlich gegessen

Was unter gesunder Lebensweise zu verstehen ist, weiss wohl jedermann. Von ärztlicher Seite wird viel geklagt über die heutige Ernährungsweise. Es wird zu reichlich gegessen und dazu noch Speisen, die mehr gemieden werden sollten. Zur richtigen Ernährung gehören vor allem Gemüse, Obst, Milchprodukte, Eier u. a. Wer schwere körperliche Arbeit zu verrichten hat, muss mehr zu sich nehmen als solche, die sich bei der Arbeit körperlich nicht besonders anzustrengen brauchen. Übergewichtigkeit und Fettleibigkeit sind ein häufiges Übel der heutigen Zeit. Sie sind oft die Ursache gesundheitlicher Störungen. Alkohol- und Tabakmissbrauch untergraben die Gesundheit ebenfalls. Fasten könnte zeitweise sehr nützlich sein. Krebsforschern ist es aufgefallen, dass bei Völkern, die an Unterernährung leiden, der gefürchtete Krebs selten oder nie vorkommt. Es wird also bei uns in der Ernährung vieles falsch gemacht. Der allgemeine Wohlstand hat leider auch dazu geführt, dass der Esslust keine Zügel angelegt werden und dass Dinge in grossen Mengen konsumiert werden, die keinen gesundheitlichen Wert haben oder gar schädlich sind.

Frische Luft, Licht und Sonne

Die Erkenntnis, dass für unsere Gesundheit frische Luft, Licht und Sonne ebenso notwendig sind wie eine zweckmässige Ernährung, hat sich längst durchgesetzt. Schöne Turn- und Sportanlagen, Bäder, Skipisten usw. zeugen davon. Das ganze Jahr hindurch haben jung und alt Gelegenheit, sich in frischer Luft zu betätigen. Sport, Wanderungen oder auch nur Spaziergänge durch Wald und Flur erneuern die Kräfte und fördern die Gesundheit. Sport treiben ist bekanntlich gesund, aber schwere und anstrengende Sportübungen sind es nicht, denn es steht fest, dass grosse Sportler selten ein hohes Alter erreichen. Viel Sorge bereitet die Luft- und Wasser-

Schweizerischer Gehörlosenbund

Die nächste Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes findet am 24. März 1968 in Bellinzona (Tessin) statt. Vorschläge, Beitrittsgesuche, Gesuche, die die Delegiertenversammlung des Jahres 1969 (z. B. Ort der Delegiertenversammlung) betreffen usw. müssen frühzeitig eingereicht werden. **Herr Brielmann, 2892 Courgenay JB, erwartet Ihre Gesuche und Vorschläge bis zum 10. Februar 1968.** Die Vorschläge müssen schriftlich eingereicht werden. Sie müssen vom Präsidenten und einem Vorstandsmitglied Ihres Gehörlosenver eins unterschrieben sein. Gesuche und Vorschläge, die später eingereicht werden als vorgesehen (10. Februar 1968) können nicht berücksichtigt werden an der Delegiertenversammlung 1968, sondern erst im Jahre 1969. Gesuche, die nicht zwei Unterschriften tragen, sind ungültig. Viele Delegierte müssen schon am Samstag nach Bellinzona kommen. Die Tessiner Freunde bereiten uns einen netten Abend vor. Wir werden später noch darüber berichten.

Der Vorstand des SGB

verunreinigung. Es ist zu hoffen, dass die Massnahmen, die dagegen ergriffen werden, von Erfolg gekrönt sein werden, denn die menschliche Gesundheit hängt in hohem Masse davon ab.

Auch das Leben im Alter kann schön sein

Zur Erhaltung der Gesundheit bis ins Alter braucht es aber noch mehr. Der Mensch braucht genügend Schlaf, denn zu wenig Schlaf verursacht mehr gesundheitliche Schäden, als man glaubt. Ein guter, ungestörter Schlaf ist ein Gesundbrunnen. Ärger hingegen ist ein Giftbrunnlein. Ärger nützt nicht nur nichts, sondern macht krank und unfroh. — Ein grosser Feind der menschlichen Gesundheit ist das «süsse Nichtstun». Es ist eine bekannte Tatsache, dass Pensionierte schon nach kurzer Zeit des Ruhestandes dahinsterben, wenn sie keine andere Tätigkeit ausüben. Eine dem Alter und dem gesundheitlichen Zustand entsprechende Beschäftigung, sei es Arbeit in Haus und Garten oder sonst ein Hobby, helfen über manche Schwierigkeiten im Alter hinweg. An verschiedenen

Orten sammeln sich alte Leute zu Turnstunden, sie nehmen an Veranstaltungen teil, sogar an Kursen oder unternehmen ausgedehnte Reisen. Sie nehmen lebhaft Anteil am Geschehen um sich und in der

Welt. Das erhält jung und macht froh. Auch das Leben im Alter kann schön sein, wenn man sich darauf richtig vorbereitet hat und immer ein wenig unternehmungslustig bleibt.

Fr. B.

SGB wohin?

In unserer ausführlichen Berichterstattung über den Schweizerischen Gehörlosentag in Lausanne in den Nummern 18 und 19 fehlte der Wortlaut der offiziellen Ansprache von Herrn Briemann, dem Präsidenten des SGB. **Der Kernsatz in dieser Ansprache war die Frage nach dem Weg, den der SGB in Zukunft gehen soll und kann.** Wird alles so bleiben, wie es bisher gewesen ist? Oder wird der SGB etwas aktiver werden und in Zusammenarbeit mit dem SVTG und dem ASASM neue Aufgaben anpacken? Und was für Aufgaben könnten das sein?

Wir berichteten bereits davon, dass der neue, initiative Präsident dem Vorstand vorschlug, an die Vereine zu gelangen, um auch von ihnen Antworten auf diese Frage zu erhalten. Der Vorstand bestimmte eine dreigliedrige Kommission mit dem Auf-

trag, zu diesem Zwecke einen Fragebogen auszuarbeiten. Das ist eine Sache, die nicht von heute auf morgen erledigt werden kann, denn der Vorschlag der Kommission muss auch vom gesamten Vorstand noch besprochen und gutgeheissen werden. Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass die Gehörlosenvereine den Vorstand und seinen Präsidenten tatkräftig unterstützen, indem sie dann zu gegebener Zeit diesen Fragebogen aufmerksam studieren und sich ernsthaft um Antworten bemühen.

Eine Gelegenheit für solche Mitarbeit verschafft auch die kommende Delegiertenversammlung des SGB. Es ist sehr zu wünschen, dass obenstehender Aufruf beachtet wird und der Vorstand möglichst viele Vorschläge, Anregungen usw. aus den Vereinen entgegennehmen darf.

Red.

Ein Rücktritt

in der Zentralkommission der Interkantonalen Gewerbeschule für Gehörlose

Seit zirka zehn Jahren stand an der Spitze der Zentralkommission der Interkantonalen Gewerbeschule für Gehörlose Herr F. Frei, Vorsteher des Kantonalen Lehrlingsamtes Luzern. Herr Vorsteher Frei hat auf Ende dieses Jahres seinen Rücktritt bekanntgegeben. Er ist der dritte Präsident der Zentralkommission. Vor ihm amteten als Präsidenten derselben der vor einigen Jahren verstorbene alt Vorsteher Herr Johannes Hepp und Herr Dr. Hans Ammann. — Herr Frei war schon von Anfang an, d. h. seit der Gründung der Gewerbeschule, Mitglied der Zentralkommission. Er war massgeblich beteiligt bei der Aufstellung der Schulordnung und des

Reglementes und der Anerkennung unserer Gewerbeschule durch das BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit), dem das Lehrlingswesen unseres Landes untersteht. Herr Frei hat für die Bedürfnisse der gehörlosen Jugend und ihre berufliche Ausbildung immer grosses Verständnis gehabt. Ihm ist es vor allem zu verdanken, dass die besonderen Anliegen der Berufsausbildung von Gehörlosen auch bei den übrigen kantonalen Lehrlingsämtern bekannt wurden und wohlwollendes Verständnis finden. Herr Vorsteher Frei verdient für sein langjähriges, erfolgreiches Wirken herzlichen Dank.

A. R.